Fachtagung | Verständnis und Zugang zu betroffenen Familien

Der Kampf gegen häusliche Gewalt

Wichtige Inputs. Spitaldirektor Hugo Burgener, Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten, Leiterin ZET Brig Therese Zenhäusern, Unterschlupf Manuela Imboden, Kantonspolizei Gerd Zengaffinen, PZO Team Petra Kästner, Interdisziplinäre AG Häusliche Gewalt Alice Stucky und Chefarzt Reinhard Waeber (von links). FOTO WB

BRIG-GLIS | Über das Departement für Finanzen, Institutionen und Gesundheit (DFIG) lanciert das Sekretariat für Gleichstellung und Familie einen Kongress zum Thema häusliche Gewalt.

Organisiert wird der Anlass in Zusammenarbeit mit den Departementen für Psychiatrie des Spitals Wallis, der kantonalen Dienststelle für die Jugend und dem kantonalen Jugendgericht. In Brig, Sitten und in Monthey treffen sich in den nächsten Tagen über 400 Fachpersonen.

Die häusliche Gewalt war in der Schweiz bis in die 90er-Jahre ein Tabu-Thema und jene, die es wagten diesen Bereich anzusprechen, wurden zu wenig ernst genommen. Der eigentliche Durchbruch in der Schweiz gelang Lucienne Gillioz 1997 mit einer Studie zum Thema «Herrschaft und Gewalt über die Frau in Ehe und Partnerschaft». Viele Initiativen zur Konzipierung von Interventions-Projekten gegen häusliche Gewalt sind in der Schweiz in interdisziplinären Arbeitsgruppen entstanden, so auch im Wallis.

410 Millionen Franken pro Jahr

Im Wallis identifiziert die Polizei jedes Jahr rund 250 Täter häuslicher Gewalt, rund 700 bis 800 Zwischenfälle werden festgehalten. An die 400 Opfer häuslicher Gewalt wenden sich an die Opferhilfestellen. Die Hälfte der Tötungen oder Tötungsversuche werden von den Partnern verübt. Die Kosten, die durch die Betreuung, die Justiz und die Polizei entstehen, belaufen sich auf 410 Millionen Franken pro Jahr. Diese Zahl setzt sich aus Polizei-, Jusitiz-, Arzt- und Therapiekosten zusammen sowie aus den Lohnausfällen.

Grosses Netzwerk

Verschiedene Interventionsbereiche sind betroffen: Sicherheit, Sozialwesen, Gesundheit, Rechtsprechung und Erziehung. Die Fachpersonen (Polizisten/-innen, Mediziner/innen, Psychologen/-innen, Erzieher/innen, Pädagogen/-innen, Sozialarbeiter/innen, Richter/innen) haben täglich zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen.

Informationsaustausch erleichtern

Dieser Kongress soll mithelfen, die verschiedenen Partner zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Interventionsformen auszuarbeiten. In einer optimierten Zusammenarbeit können die Optik der jeweiligen Spezialisten einfliessen und die jeweiligen Grenzen bewusst gemacht werden. Denn die Handlungsfelder sind nicht immer deutlich abgegrenzt, können sich jedoch überschneiden. Diese Tage haben zum Ziel, erste Schritte hin zu einer Walliser Netzwerkkarte gegen häusliche Gewalt einzurichten und den damit zusammenhängenden Informationsaustausch zu erleichtern.

Mary Jo Barrett

Bereichert werden die Tage durch Beiträge bekannter Fachpersonen und begleitet von Präsentationen, Analysen und Kommentaren von Mary Jo Barrett. Sie ist Lehrbeauftragte an der Universität von Chicago und am Family Institute Northwestern University, Direktorin des Center for Contextual Change und Fachfrau für Familientherapie. **slu**